

Aus alt wird neu

Schiller und Heine faszinieren in der interdisziplinären »Kontextgermanistik« im Nordosten Brasiliens

Wiebke Röben de Alencar Xavier

Abstract: *Based on the results and experiences gained from a research project, carried out at the Federal University of Rio Grande do Norte in Natal, which investigated the presence of German-language authors and works in the Brazilian Portuguese press of the 19th century, this article presents how it is possible to conduct globally oriented teaching research projects on German studies topics with undergraduate students in northeastern Brazil, even without a German studies program in the traditional sense. Using the example of Friedrich Schiller and Heinrich Heine, we explain the steps students follow in order to learn how to manage quantitative research using historical periodical holdings from the full-text database of the Brazilian National Library's Hemeroteca digital brasileira, and also the partial qualitative analysis results they obtain, within the framework of an individual project of this type. In the case of this interdisciplinary model from Brazilian German studies, it can be seen how globalisation tendencies in international German studies (Reuter 2022; Wierlacher 2020) go hand in hand with current developments in interdisciplinary Brazilian cultural transfer research (Xavier 2021: 198–228), and also meet with regional and transatlantic research on the Brazilian foreign language press. Results show that these interdisciplinary, practice-based projects by novice researchers (PIBIC projects), which address foreign cultural memory in Brazilian literature and cultural history, contribute to the enrichment of this topic in postgraduate research projects.*

Keywords: *Brazilian German Studies; Contextual German Studies; globalization tendencies; PIBIC projects; historical periodical holdings; Friedrich Schiller; Heinrich Heine.*

1. Einleitende Bemerkungen

Die Germanistik in Brasilien lässt sich am besten in Anlehnung an Karl Esselborn beschreiben als eine interdisziplinäre »transnationale, interkulturelle, plurizentrische Kontextgermanistik« (Esselborn 2012: 49). Im Nordosten des Landes gibt

es Lehramtsstudiengänge mit dem Fach Deutsch (DaF) und Portugiesisch, mit Deutsch als zweiter Fremdsprache (DaZ) in Übersetzerstudiengängen, fächerübergreifende Deutschkurse zur Internationalisierung der Universitäten sowie interdisziplinäre Forschungsprojekte mit germanistischen Fragestellungen im Rahmen des Grundstudiums [Graduação] und der postgradualen Master- und Promotionsstudiengänge [Mestrado; Doutorado], wo im Bereich Sprach- und Literaturwissenschaft mit kulturwissenschaftlichen und interdisziplinären Konzepten der Übersetzung sowie des Literatur- und Kulturtransfers gearbeitet wird (vgl. Pereira 2021: 289–310; vgl. Xavier 2014: 130–132). An der Universidade Federal do Rio Grande do Norte (UFRN) gibt es hauptsächlich DaF als fächerübergreifendes Angebot sowie vereinzelt germanistische Forschung im Rahmen von interdisziplinären, komparatistischen Forschungsprojekten. Eine wesentliche Herausforderung ist deshalb für die Lehrenden, die Studenten, die aus ganz verschiedenen Fachbereichen kommen, bereits im Grundstudium nicht nur für Deutsch als Fremdsprache, sondern auch für literatur- und kulturwissenschaftliche Forschungsthemen zu interessieren. Wie also schafft man es, sie für Goethe, Schiller & Co zu begeistern und sie im Idealfall auch zu einer postgradualen Weiterbildung zu motivieren, in der germanistische Fragestellungen dann eine wesentlichere Rolle spielen? Hier bieten sich im Grundstudium individuelle interdisziplinäre Projekte für Anfänger in der Forschung an, in denen die lokalen Bedingungen von Forschung, Lehre und Lernen verknüpft werden mit entsprechend anwendbaren Lehr- und Lernstrategien aus dem Bereich des forschungsbasierten Lehrens und Lernens in der internationalen Germanistik, die Ewald Reuter als »glokale Lehrforschungsprojekte« bezeichnet (vgl. Reuter 2022: 281–298), weil sich »[...] im weltgeschichtlichen Blick Lokales/Partikulares und Globales/Universelles wechselseitig durchdringen [...] (ebd.: 283)«.

Glokalisierungstendenzen nehmen in der internationalen Germanistik weltweit, so auch in Brasilien, immer mehr Raum ein. Und so war es gerade auf dem Kongress der Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik (GiG) in Gernersheim 2019, wo Alois Wierlacher seine neuesten Reflexionen zur Zukunft einer globalen (interkulturellen) Germanistik vorgestellt hat. In seiner Vision schlägt er am Beispiel von Studien zu Lessings *Emilia Galotti* und Goethes *Iphigenie auf Tauris* vor, die standortbedingt unterschiedlich aufgestellte(n) und standortbewusst agierende(n) Germanistik(en) zu einer multilateralen, kooperativ ausgerichteten Regionalistik der deutschsprachigen Welt weiterzuentwickeln, um so das Nebeneinander der vielen nationalen Fachvarianten um ein intensiviertes transnationales Miteinander zu ergänzen (vgl. Wierlacher 2020: bes. 18, 163f., 233 und 238).

Zu diesen Blickwechseln in der internationalen Germanistik passen ebenso die aktuellen Bewegungen in der interdisziplinären Kulturtransferforschung mit ihren jeweils regional oder lokal orientierten eigenen Fragestellungen mit globalen Dimensionen, die sich in Brasilien sowohl in der Zeitschriftenforschung als auch im Kontext des Theorie-Transfers zeigen (vgl. Xavier 2021a: 198–228; vgl. Fontaine

2019: 173–181). Ebenso wegweisend ist der Sammelband zur *Transkulturalität nationaler Räume in Europa (18. bis 19. Jahrhundert)*, in dem die Forschungsergebnisse des Projektes TRANSNAT präsentiert werden (vgl. Charle/Lüsebrink/Mix 2017a)¹. In zahlreichen Fallstudien werden hier die Säulen der interkulturellen Kommunikation, also der kulturellen Transferprozesse, der Vorgänge interkultureller Begegnung und Interaktion sowie der Fremdwahrnehmungsprozesse um transkulturelle und translatorische Perspektiven vielfältig erweitert. Die Wahl des Präfixes »trans-« statt »inter-« begründen die Herausgeber in ihrem Vorwort mit dem historischen Kontext der Bestrebungen der verschiedenen Staaten nach kulturellem Prestige und kulturpolitischer Hegemonie sowie mit der religiösen, ideologischen oder politischen Instrumentalisierung von Texten. Sie verweisen dabei auf die Argumentation von Lieven D'hulst. In seiner Perspektive bietet sich »trans-« vor diesem Hintergrund der europäischen Geschichte als vorteilhafter an, um

[...] ein Überschreiten von geopolitischen Grenzen naheulegen und zugleich im Unklaren darüber zu lassen, welche Formen und Grenzen der kulturelle Raum aufweist und wohin anschließend die Übersetzung führt. Dadurch ergibt sich für sie ein umfassendes Handlungspotential, das durch den Begriff der »interkulturellen« Übersetzung nur unzureichend auf den beidseitigen Charakter des Austauschs aufmerksam macht (D'hulst 2017: 307–322, hier 307 (franz.); dt. Übers. Charle/Lüsebrink/Mix 2017b: 15).

Angesichts dieser pluridisziplinären Glokalisierungstendenzen werden im Folgenden Erfahrungen und Ergebnisse aus dem mehrjährigen Forschungsprojekt zur Präsenz von deutschsprachigen Autoren und Werken in der portugiesischsprachigen brasilianischen Presse des 19. Jahrhunderts vorgestellt. Es fokussiert derzeit vor allem den Zeitraum zwischen 1822 und 1870, weil sich in dieser Phase im multilateralen kommunikativen Austausch mit anderen Literaturen erstmals eine nationale brasilianische Literatur formiert hat. Der Schwerpunkt liegt auf global ausgerichteten studentischen Forschungsprojekten im Kontext dieses Projektes, in dessen Rahmen von den Studenten »theoretisch reflektierte und methodisch kontrollierte Archivrecherchen« (Reuter 2022: 288) gemacht werden, bei denen die »[...] Projektteilnehmenden bei Planung, Durchführung und Auswertung ihrer Forschung jeweils individuell und kollektiv Verantwortung übernehmen« (ebd.:

1 Mit diesem Projekt, im Volltitel »Die Transkulturalität nationaler Räume. Prozesse, Vermittler- und Übersetzerfiguren sowie soziokulturelle Wirkungen des literarischen Kulturtransfers in Europa 1750–1900«, sollten die Voraussetzungen für den kulturellen und intellektuellen »[...] Wandel von der Historie der großen, als paradigmatisch begriffenen Linien und Leitbilder hin zu einer globalen Geschichte mit wechselndem Analysemaßstab, Traditionsbrüchen und der Relativierung in sich geschlossener Darstellungen« (Charle/Lüsebrink/Mix 2017b: 9) erhellt werden.

284). Die historischen Zeitschriften sind ihnen online frei zugänglich, vor allem über die Volltextdatenbank der *Hemeroteca digital brasileira* der brasilianischen Nationalbibliothek in Rio de Janeiro.²

Zunächst werden die institutionellen Rahmenbedingungen dieser brasilianischen Lehrforschungsprojekte für Nachwuchsforscher im Grundstudium beschrieben und die methodische Herangehensweise und Durchführung im Kontext der historischen Zeitschriftenforschung erläutert. Danach wird ein Überblick gegeben zur aktuellen nationalen und transatlantischen Vernetzung von Projekten zur Kulturtransferforschung und zur Zeitschriftenforschung mit den früher erwähnten germanistischen Anteilen, zu denen auch dieses übergreifende institutionelle Forschungsprojekt zur Präsenz deutschsprachiger Autoren und Werke in der brasilianischen Presse zählt. Am Beispiel zweier studentischer Forschungsprojekte zu Friedrich Schiller und Heinrich Heine wird dann im letzten Teil gezeigt, wie es im Nordosten Brasiliens in einer Mischung aus forschungsbasiertem und forschendem Lehren und Lernen in der Praxis möglich ist (vgl. Huber 2014: 32–39, hier: 33), auch ohne institutionalisierte Germanistik germanistische Fragestellungen theoretisch reflektiert und methodisch kontrolliert zu bearbeiten.

2. Institutioneller Rahmen und methodische Herangehensweise bei globalen PIBIC-Projekten zur historischen Zeitschriftenforschung

Das brasilianische institutionelle Förderungsprogramm zur Einführung von Studenten im Grundstudium in die Forschungspraxis durch Projekte (*Programa Institucional de Bolsas de Iniciação científica – PIBIC*) ist insgesamt vergleichbar mit dem Konzept von Lehrforschungsprojekten. Allerdings gibt es nur einmal jährlich eine Ausschreibung, in der sich ein Lehrender im ersten Schritt auf der Basis eines Forschungsprojektes um bis zu zwei Jahrestipendien für junge Nachwuchsforscher ohne Abschluss bewerben kann. Voraussetzung dafür ist die institutionelle Registrierung des übergreifenden Forschungsprojektes, die Entwicklung und Registrierung eines Arbeitsplans für jeden potentiellen Stipendiaten auf der universitätsinternen digitalen Verwaltungsplattform sowie der Nachweis akademischer Produktivität, die anhand des immer zu aktualisierenden Lebenslaufs (*Curriculum Lattes*)³ gemessen wird. Jede Bundesuniversität entwickelt eigene vergleichbare Kriterien der Bewertung des Forschungsprojektes, der individuellen Arbeitspläne und

2 Zugang zur digitalen Volltextplattform der brasilianischen Nationalbibliothek unter: www.bndigital.bn.gov.br/ [Stand 5.5.2022].

3 Der berufliche Lebenslauf eines brasilianischen Dozenten ist öffentlich zugänglich auf der nationalen Internetplattform des *Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico – CNPQ*; online unter: www.buscatextual.cnpq.br/ [Stand: 3.6.2022].

des verantwortlichen Forschers. Eine Kommission entscheidet dann nach einem komplexen Punktesystem, ob und wie viele *PIBIC*-Stipendien einer forschenden Lehrperson zur Verfügung gestellt werden. Dabei handelt es sich ausschließlich um Stipendien zur Einführung in die Wissenschaft für Studenten im Grundstudium, weshalb die Arbeitspläne präzise Angaben zum Thema und zu seiner wissenschaftlichen Relevanz, zu Zielen, zur theoretisch-methodischen Basisliteratur sowie zum Zeitplan der Durchführung enthalten müssen. Die interessierten Studenten bewerben sich dann universitätsintern und interdisziplinär auf die institutionell ausgewählten Arbeitspläne, aber die konkrete Auswahl der Bewerber für den jeweiligen Arbeitsplan steht dem verantwortlichen Lehrenden des übergreifenden Forschungsprojektes frei.

Zur Präsenz deutschsprachiger Autoren und Werke in der brasilianischen Presse wurden seit 2016 verschiedene Arbeitspläne realisiert, die zwar anfänglich thematisch und methodisch definiert waren, dann aber in der praktischen Ausführung flexibilisiert wurden, weil erst während der Durchführung des Arbeitsplans jeweils die historische Materialbasis erarbeitet wurde und sich dabei erst die individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen der jungen Nachwuchsforscher zeigen bzw. entwickeln lassen, wie z.B. die fremdsprachliche Kompetenz oder der Umgang mit Datenbanken. In einer Verknüpfung aus forschungsbasiertem und forschendem Lehren und Lernen gibt es innerhalb der Forschungsgruppe aus *PIBIC*-Stipendiaten, Doktoranden und Magisterstudenten verschiedene Phasen der Forschungspraxis:

Im ersten Schritt werden

- theoretische und methodische Einführungstexte zur Transferforschung sowie zu den aktuellen nationalen, regionalen und transatlantischen Kontexten der historischen Zeitschriftenforschung diskutiert.
- Parallel bekommen die Studenten eine technische und methodisch-strategische Einführung in die Nutzung der digitalen Suchmaschinen und der Möglichkeiten der Volltextarchive der *Hemeroteca digital brasileira*.

Im zweiten Schritt werden

- anhand der bisherigen quantitativen Arbeiten des Gesamtprojektes die Rahmenbedingungen für die individuelle historische Quellenarbeit besprochen.
- Ebenso werden die zu erwartenden Herausforderungen thematisiert, wie z.B. der enorme Zeitaufwand, die notwendige Varietät der Suchbegriffe und das Erlernen der technischen Umsetzung zwecks adäquater Archivierung und Katalogisierung für die spätere qualitative Auswertung der Textquellen.

- Die Mitforschenden aus der Gruppe, die schon Erfahrungen mit dem historischen Pressematerial gemacht haben, geben besonders effektive strategische Tipps in dieser Anfangsphase.
- Die verantwortliche Lehrperson muss in dieser Phase intensive individuelle Forschungsbegleitung leisten. Das ist von zentraler Wichtigkeit, um vorzeitige Frustrationen im ungewohnten Umgang mit digitalen Volltextarchiven und großen Datenmengen quantitativer Forschung zu vermeiden. Diese geduldige Betreuung ist ein Schlüsselmoment zwischen forschungsbasiertem Lehren und Lernen, weil hier in der Praxis gelehrt und gelernt wird, wie man die identifizierten Artikel und Textstellen für den jeweils individuellen Arbeitsplan, in diesem Fall zur Präsenz Schillers und Heines in der brasilianischen Presse, in einer digital übersichtlichen Form archiviert und katalogisiert. Die erste Kategorisierung erfolgt in Autorname, Bundesland, Presseorgan, Titel des Artikels, Autorschaft des Artikels, falls vorhanden, Thema, Bemerkungen, Website innerhalb der Datenbank und Printscreen der Textquelle.

Im dritten Schritt werden

- diese Daten einer qualitativen Kategorisierung in Textsorten sowie einer thematischen Auswertung unterzogen. Diese textuelle und kontextuelle Analyse der Einzelquellen bildet die längste Phase und stellt die größte Herausforderung sowohl für die jungen Anfänger in der Forschung als auch für die Lehrperson dar. Hier geht es um die Zuordnung zu verschiedenen journalistischen und literarischen Textsorten sowie um die kontextuelle Verbindung zu den vorher diskutierten Kategorien aus der brasilianischen Zeitschriften- und Kulturtransferforschung in Verbindung mit transatlantischen Fragestellungen aus Übersetzungsforschung und Germanistik.
- Im Austausch mit der Forschungsgruppe und dem verantwortlichen Lehrenden wird das identifizierte quantitative Textmaterial mit entsprechenden Analyse-kategorien in Verbindung gebracht.⁴

Im vierten Schritt werden

- die individuellen Forschungsergebnisse von den *PIBIC*-Stipendiaten für den interdisziplinären, universitätsinternen *Congresso de Iniciação Científica e Tecnológica* – eCICT der UFRN eingereicht. Dieser Kongress bildet jährlich im Oktober

4 Die quantitativen Ergebnisse sind meistens so komplex, dass sich die *PIBIC*-Stipendiaten bei der Kategorisierung und Analyse der Texte auf die Präsenz eines Autors in wenigen Presseorganen konzentrieren oder auf ein bestimmtes Teilthema, wie z.B. auf die Präsenz eines Werkes in Pressetexten.

die Plattform für die Präsentation und Transparenz der Gesamtergebnisse aus diesem institutionellen Programm zur Einführung in die Wissenschaft. Jeder Stipendiat fertigt dafür obligatorisch einen Bericht in Artikelform an und produziert ein Video, in dem er die Ergebnisse seiner Forschung zusammenfasst und über seine Erfahrungen mit dem forschungsbasierten Lernen spricht.

- Eine Kommission wählt die besten Arbeiten für die Präsenzveranstaltung des Kongresses sowie für die anschließende online-Publikation dieser ausgewählten Artikel aus.
- Im Idealfall präsentieren die *PIBIC*-Stipendiaten die Teilergebnisse aus dem jeweiligen Forschungsprojekt auch zusammen mit der verantwortlichen Lehrperson auf einem fachspezifischen Kongress oder in einem gemeinsamen Artikel in einer einschlägigen wissenschaftlichen Fachzeitschrift.

Diese Erfahrungen mit der Durchforstung historischen Pressematerials während des Grundstudiums tragen auf jeden Fall zur erfolgreichen Entwicklung und Durchführung einer qualitativ anspruchsvollen Studienabschlussarbeit bei. Im Rahmen einer postgradualen Weiterbildung erleichtern sie danach ebenfalls die Projektentwicklung und Realisierung einer entsprechenden komparatistischen Fragestellung mit germanistischen Anteilen.

Damit die globalen *PIBIC*-Projekte zu den alten Quellen wirklich vorzeigbare Ergebnisse erzielen, sind insgesamt thematische Flexibilität, interdisziplinäre Herangehensweise und, wenn möglich, Mehrsprachigkeit gefragt. Einschränkend muss man aber festhalten, dass das Forschungsinteresse an und die Umsetzungsmöglichkeiten von komparatistischen oder übersetzungswissenschaftlichen Fragestellungen mit germanistischen Bezügen in der Realität oft gerade nicht einhergehen mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen. Meistens haben die Studenten an der UFRN Deutsch als Wahlfach, studieren aber Lehramt Französisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch oder kommen auch aus anderen Fächern, wie z.B. Jura oder Geschichte. Das muss aber kein einschränkender Faktor sein, sondern kann auch als Möglichkeit für neue Fragestellungen genutzt werden, denn es geht bei diesen globalen Lehrforschungsprojekten in erster Linie um die Praxiserfahrung.

3. Die globalen *PIBIC*-Projekte im Kontext regionaler und globaler Vernetzungen der brasilianischen Zeitschriftenforschung

Zur übergreifenden Erforschung der portugiesischsprachigen brasilianischen Presse mit aktuellem Fokus auf dem Zeitraum zwischen 1822 und 1870 gehört die Untersuchung der Wege und Umstände, unter denen Autoren wie Goethe, Schiller und Heine in Brasilien erstmals in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts übersetzt wurden und zu welchen teils kontroversen Diskussionen über Ästhetik

und Moral ihre Werke und Biografien herangezogen wurden. Aus den bisherigen Einzelforschungen ergibt sich ein sehr vielschichtiges und dynamisches Panorama von Transferprozessen, von inter- und transkulturellen Begegnungsformen, in denen französische und portugiesische Presseorgane, Verleger sowie Autoren, Übersetzer, Journalisten, Lehrer und andere Persönlichkeiten des kulturellen und politischen Lebens auf beiden Seiten des Atlantiks eine wesentliche Mittlerfunktion einnahmen. Die Präsenz Schillers, Goethes und Heines zeigt sich seit den späten 1830er Jahren in Anzeigen, ersten Gedichtübersetzungen, biografischen Denkmälern, biografischen Kuriositäten sowie in Auszügen kritischer Abhandlungen über Literatur und Philosophie. Die PIBIC-Stipendiaten entdecken durch ihre punktuellen Recherchen in diesem digitalisierten historischen Material oft erstmals diese frühe Präsenz deutscher Literatur und Kultur in der portugiesischsprachigen brasilianischen Presse. Sie sind fasziniert von ihren Entdeckungen und entwickeln im Idealfall das Interesse, nicht nur ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, um die Werke im Original lesen zu können, sondern finden auch im Austausch mit der Forschungsgruppe neue komparatistische Fragestellungen zum Entwicklungsprozess der brasilianischen Literatur und Kultur im 19. Jahrhundert im Austausch mit anderen Literaturen.

Vor diesem Hintergrund tragen diese Lehrforschungsprojekte im Rahmen des institutionellen PIBIC-Programms im weiteren Sinne auch insgesamt zur materialorientierten Archivforschung in Brasilien bei und nach dem, was Doris Bachmann-Medick als »cultural turn« und »translational turn« bezeichnet hat, kann man inzwischen in den Geisteswissenschaften mit Sicherheit auch von einem »material turn« sprechen, fokussiert auf die Wiederentdeckung, Rettung und digitale Erschließung von historischen Beständen im Kontext der *Digital Humanities*. Der Germanist Gerhard Lauer spricht in diesem Zusammenhang von der Digitalisierung als neuer Form des ersten philologischen Erschließens des Textes (vgl. Lauer 2013: 99–116). Gerade im Bereich der Presseforschung gibt es aktuell in Brasilien national und international vernetzte Forschungsprojekte zur Digitalisierung und Erforschung der multilingualen, durch die jeweiligen Einwandererkulturen und -sprachen geprägten Zeitschriftenbestände in brasilianischen Archiven und Bibliotheken unter Einbeziehung der entsprechenden Bestände weltweit.

Eines der größten internationalen Netzwerke ist das von Diana Cooper-Richet (Université de Versaille, Saint-Quentin-en-Yveline) koordinierte Netzwerk zur allophonen Presse TRANSFOPRESS (*Transnational Network for the study of foreign language press* (XVIIIth-XXth century)). Dazu gehört auch das brasilianische Forschernetzwerk TRANSFOPRESS Brasil, das von den brasilianischen Historikerinnen Valéria dos Santos Guimarães und Tania Regina de Luca von der Universidade Estadual de São Paulo »Júlio de Mesquita Filho« (UNESP) koordiniert wird und in dessen Rahmen Forschern zur multilingualen brasilianischen Pressegeschichte ein vielfältiges

Austauschforum geboten wird.⁵ An der Universidade Federal do Paraná (UFPR) in Curitiba gibt es ebenfalls das von dem Germanisten Paulo Astor Soethe koordinierte Digitalisierungsprojekt »DPB.Digital.DokumenteBR«⁶. In diesem Langzeitprojekt wurden in Zusammenarbeit mit Institutionen in Brasilien, Deutschland und weltweit inzwischen über 600 deutschsprachige brasilianische Presseorgane zwischen 1836 und 1938 identifiziert, die schrittweise in Volltext digitalisiert werden und Wissenschaftlern die materielle Basis für germanistische und historische Forschungsthemen bieten sollen (vgl. Soethe 2018: 83–94).

Diese materialbezogenen Forschungsprojekte und Digitalisierungsmaßnahmen sind in Brasilien vor allem ein Rettungsunternehmen für die Archivbestände, die physisch inzwischen oft in einem prekären Zustand sind.⁷ Gleichzeitig schaffen sie damit eine wichtige Demokratisierung der Forschung und bieten gerade jungen Nachwuchswissenschaftlern der brasilianischen Germanistik und anderer Fächer standortunabhängig den freien Zugang zu lange nur restriktiv oder gar nicht zugänglichen historischen Quellen, die sie nun erstmals nutzen können, um materialbezogen neue Forschungsfragen in eine Transferperspektive zu stellen.

Die zuletzt genannten Forschungsaufgaben zählen ebenfalls zu den wesentlichen Anliegen der brasilianischen Literaturwissenschaftlerin Márcia Abreu und des französischen Historikers Jean-Yves Mollier, die zwischen 2013 und 2016 das multilaterale Forschungsprojekt »*A circulação transatlântica dos impressos. A globalização da cultura no século XIX*« realisiert haben. An diesem thematischen Forschungsnetzwerk nahmen über 60 ForscherInnen aus Brasilien, Frankreich, Portugal und England teil, und inzwischen sind verschiedene Sammelbände erschienen, die die brasilianische Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts erstmals als Transfergeschichte im Austausch mit anderen Literaturen perspektivieren. Der Fokus der zahlreichen Einzelstudien lag auf drei Themenbereichen, nämlich erstens der transatlantischen Zirkulation von Romanen, auch mit germanistischen Anknüpfungspunkten (vgl. Abreu 2017; vgl. Xavier 2017: 145–170), zweitens auf dem Kontext von Vermitt-

5 Weitere Informationen zu diesem Netzwerk und entsprechenden Publikationen unter: www.transfopressbrasil.franca.unesp.br [Stand 7.7.2022].

6 Weitere Informationen zu dieser Plattform unter: <https://dokumente.ufpr.br/pt-br/dbpdigital.html> [Stand 7.7.2022].

7 Auch in Deutschland besteht Interesse an diesen Beständen, sei es traditionell seitens des Stuttgarter Instituts für Auslandsbeziehungen oder auch seitens des Literaturarchivs Marbach, das ein verstärktes Interesse an der Sicherung brasilianischer Archivbestände im Rahmen ihres Diaspora-Programms hat, bei dem es um die Rettung und die wissenschaftliche Erforschung bestimmter Autoren geht, die im Kontext des Themas Exil als relevant eingestuft werden. Weitere Informationen dazu unter: <https://dla-marbach.de/>. [Stand 5.6.2022].

lung und Theater (vgl. Poncioni/Levin 2018) sowie drittens auf Mittlerfiguren und Zeitschriftenmedien (vgl. Granja/De Luca 2018).⁸

Im Rahmen dieser multilateralen Forschungsvernetzung wurde ursprünglich auch das hier fokussierte übergreifende Forschungsprojekt zur Präsenz deutschsprachiger Autoren und Werke in der portugiesischsprachigen brasilianischen Presse entwickelt. Im Laufe der letzten Jahre sind daraus verschiedene Magisterarbeiten, Dissertationen und Artikel hervorgegangen, wie zum Beispiel zur Präsenz von E.T.A. Hoffmann in den Erzählungen des brasilianischen Autors Machado de Assis und den damit verbundenen Transformationen des Fantastischen (vgl. Fernandes 2020; Xavier/Fernandes 2016: 135–155), oder auch zur ersten brasilianischen Teilübersetzung von *Eckermanns Gesprächen mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens* (vgl. Xavier 2021b: 319–337).

In den genannten Projekten und zahlreichen Einzelforschungen haben sich einige gemeinsame Aspekte herauskristallisiert: Paris nahm eine zentrale Mittlerrolle ein als Druckort brasilianischer Zeitschriften sowie als Reise- und Aufenthaltsort brasilianischer Autoren und Journalisten. Außerdem waren die modernen Strategien des bereits global agierenden Buchhandelsimperiums der Gebrüder Garnier sehr effektiv, besonders zwischen Rio de Janeiro und Paris, und die französischsprachigen, global zirkulierenden Presseorgane, wie z.B. die *Revue des Deux Mondes*, die *Revue de Paris* oder auch die *Revue britannique*, erwiesen sich oftmals als fremdsprachige Quellen für brasilianische Weiterübersetzungen von deutschsprachigen Werken und von Informationen über deutsche Autoren und deren literaturgeschichtliche Abhandlungen.

4. Friedrich Schiller und Heinrich Heine in der brasilianischen Presse: ein Ergebnispanorama zweier PIBIC-Projekte

Das Beispiel Friedrich Schiller

Nach einer quantitativen Erfassung der Suchergebnisse zu Schiller auf der Basis der *Hemeroteca digital brasileira* und deren Katalogisierung konzentrierte sich die PIBIC-Stipendiatin Alynne Fonseca de Oliveira angesichts der großen Datenmenge auf die Analyse einer kleinen Auswahl an Presseorganen, hier auf den *Diário do Rio de Janeiro* und das *Jornal de Recife*.⁹ Sie analysierte, mit welchen Argumenten und in welchen

8 In erweiterter Perspektive wurden diese transatlantischen Zirkulationen von Druckschriften auch unter Einbeziehung der USA und Kanada erforscht (vgl. Abreu/Deacto 2014).

9 Die Ergebnisse zu Schiller wurden auf dem letzten Kongress der brasilianischen Germanistenvereinigung ABEG präsentiert, der online vom 24.–26. November 2021 von Niteroi aus stattgefunden hat. Siehe Sektion 17; Programm online unter: <https://abeg2021.net.br/secoes-17.html>. Aus diesem PIBIC-Projekt, das auf der GIG 2019 in Gernersheim vorgestellt wurde,

Kontexten Schiller Erwähnung fand. Im *Diário do Rio de Janeiro* stammen die ersten Notizen aus dem Jahr 1838 und weisen eine erstaunliche Heterogenität der Informations- und Verbreitungsstrategien über den genannten Autor auf. Wesentliche Kategorien sind in beiden Presseorganen Anzeigen zu Auktionen, Ankaufswünsche sowie Verkaufsangebote zu Werken Schillers in verschiedenen Sprachen, sei es wegen Umzug nach Europa oder wegen Bibliotheksauflösung. Ebenso häufig finden sich biografische Kuriositäten, wie z.B. Schillers kulinarische Vorliebe für Schinken (1853), sein Jugendtraum, Chirurg zu werden (1845) oder auch Schillers intertextuelle Präsenz innerhalb übersetzter Feuilleton-Romane. Zitiert wird im Spiegel der Auslandspresse sogar eine Notiz über ein Bühnenglück aus dem preußischen Schwannemünde mit dem Titel »Schrotflinten töten auch«. Laut Bericht starb während einer Bühnenaufführung der Schauspieler, der Franz Moor gespielt hatte, beim Laden der Schrotflinte, weil der Schuss nach hinten losging und ihn im Gesicht traf. Aber es gibt nicht nur Kuriositäten, sondern auch kritische Kommentare, besonders zu Schillers Jugenddrama *Die Räuber* und hier vor allem zur >unmoralischen< Figur des Karl Moor. Die Präsenz Schillers wurde zudem geprägt durch die ebenfalls vielzitierte, übersetzte Darstellung Schillers aus Madame de Staëls *De l'Allemagne* (1813) sowie z.B. auch durch die didaktisierte Teilübersetzung von Goethes kritischen Ausführungen zu Schillers Freiheitsbegriff im Rahmen von Eckermanns Gesprächen mit Goethe. Hier zeigt sich bereits exemplarisch die Doppelrolle der Presseorgane, die nicht nur Literatur und biografische Informationen verbreiten, sondern diese vor dem Hintergrund lokaler politischer, sozialer, kultureller oder individueller Interessen auch neu interpretieren. Die Erforschung der transkulturellen Dimensionen dieser materiellen Textfunde bildete die größte Herausforderung bei der Realisierung des PIBIC-Projektes und erforderte eine starke Symbiose von forschungsorientiertem Lehren und Lernen während der praktischen Umsetzung.

Das Beispiel Heinrich Heine

Der PIBIC-Stipendiat Luis Felipe Batista das Neves da Silva hat die Präsenz Heinrich Heines in der brasilianischen Presse im Zeitraum 1830 bis 1860 erforscht.¹⁰ Wie bei

ist eine postgraduale Forschungsarbeit entstanden, die sich derzeit in der Endphase befindet. [Titel: *Sou melhor que a minha fama: A presença de Schiller nos jornais do Brasil dos Oitocentos*]. Die Studentin hat im Grundstudium Spanisch auf Lehramt studiert und schließt ihren Master [Master] jetzt im Bereich der vergleichenden Literaturwissenschaft ab.

- 10 Der PIBIC-Stipendiat, der zu Heinrich Heine arbeitet, ist Jurastudent im Grundstudium, besitzt fortgeschrittene Deutschkenntnisse, hat sich durch das Projekt intensiv mit den Werken Heines beschäftigt und Ergebnisse seiner materiellen und analytischen Zeitschriftenforschung auf dem fächerübergreifenden V. Congresso Internacional Ágora de Pesquisa em Ensino de Idiomas – CIAPEI (12.-13. Mai 2022) präsentiert. Er hat sich durch das Projekt vor allem für die politischen und philosophischen Schriften Heines interessiert sowie für die Überset-

Schiller gibt es auch zu Heine eine Vielzahl an Anzeigen zu Auktionen, zu An- und Verkaufsangeboten seiner Werke sowie zu Kuriositäten aus seinem Leben, aber im Vergleich zu Schiller werden in diesem Zeitraum weit mehr Übersetzungen seiner Gedichte publiziert. Es gibt sowohl politische als auch poetologische Reflexionen und vor allem Berichte über Heine in seinem Pariser Domizil, zwar gepeinigt durch körperliche Schmerzen und doch produktiv im dichterischen Schaffen. In der europaweiten und transatlantischen Inszenierung dieses Dichterdaseins wird Heine auch in Brasilien zunächst zum Vorbild des modernen Dichters.

Am Beispiel Heines zeigt sich deutlich die Mittlerrolle der direkten Zirkulation französischer Presseorgane auf dem brasilianischen Markt. Sie bilden die materielle Grundlage für Übersetzungen Heines in den portugiesischsprachigen Zeitschriften. Übersetzt und kommentiert werden Auszüge aus Beiträgen von Saint-René Taillandier, George Sand und auch Heine selbst wird zitiert, wie er über Deutschland und die Romantische Schule spricht. Heine ist in diesem Zeitraum besonders präsent, weil er neben E.T.A. Hoffmann vor allem von jungen brasilianischen Dichtern wie Machado de Assis gelesen und übersetzt wurde.

Anhand der vielfältigen Ergebnisse der beiden global ausgerichteten PIBIC-Projekte zu Schiller und Heine zeigt sich exemplarisch das Potential des forschungsbasierten Lehrens und Lernens. Die Studenten erlernten im direkten Austausch mit anderen Projektteilnehmern und der verantwortlichen Lehrenden an konkreten Textbeispielen die Verknüpfung ganz unterschiedlicher Aspekte der wissenschaftlichen Forschungspraxis auf der Grundlage historischer Quellen. Das gilt sowohl bei Schiller als auch bei Heine für das Sammeln von Treffern nach verschiedenen Suchbegriffen, die zuverlässige Archivierung der quantitativen Daten, die eigenständige Entwicklung von Fragen an die historischen Texte und Kontexte und natürlich für die kritische Lektüre der relevanten Forschungsliteratur zu Schiller und Heine, um die Aktivitäten der Übersetzer, die Wege der Texte und deren mit Zeit- und Ortswechsel einhergehenden Neudeutungen im brasilianischen Kontext zu verstehen. Dazu mussten sie auch die internationalen Dimensionen der brasilianischen Literaturgeschichte neu lesen, denn gerade in jenem historischen Moment um die Mitte des 19. Jahrhunderts ging es in vielen journalistischen Diskursen um die identitäre Profilbildung der eigenen brasilianischen nationalen Literatur im Austausch mit anderen Literaturen, was hier am Beispiel von zwei deutschen Schlüsselfiguren und ihren Werken ansatzweise verdeutlicht wurde.

zertätigkeiten von Vertretern der juristischen *Escola de Recife*, zu der auch der für zahlreiche Übersetzungen aus dem Deutschen verantwortliche Tobias Barreto gehörte.

5. Schlussbetrachtungen

In diesem Beitrag wurde gezeigt, wie sich aus einem umfangreichen Forschungsprojekt zur Pressegeschichte in der Praxis von *PIBIC*-Projekten interessante Anknüpfungspunkte zwischen brasilianischer »Kontextgermanistik«, historischer Übersetzungsforschung und Komparatistik, aber auch (Re-)Visionen des kulturellen Lernens im DaF-Unterricht ergeben können. In der hier geschilderten global ausgerichteten Praxis von Lehre und Forschung zeigte sich jedenfalls, dass die Einbeziehung von digitalisierten historischen Quellen die Deutschlernenden dazu motivierte, sich auf der Basis von gemeinsamer Projektarbeit, individueller Forschung sowie durch die gemeinsame Erstellung von Präsentationen und die gemeinsame Abfassung von Artikeln völlig neue inter- und transkulturelle Lehr- und Lernperspektiven zu erarbeiten, um über germanistische oder komparative Themen im transatlantischen Kontext zu reflektieren. In der Tendenz zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre, dass sich gerade im Nordosten Brasiliens trotz fehlender germanistischer Studiengänge immer mehr Studenten für die oft unbekannte deutschsprachige Literatur und neue methodische Konzepte der kulturellen Übersetzung begeistern lassen. Das gilt vor allem für Werke der deutschen Romantik. In der institutionellen Praxis hilft natürlich auch die Multifunktionalität von Dozenten für deutsche Sprache und Literatur an einer brasilianischen Bundesuniversität, die im Normalfall im Grundstudium DaF und deutschsprachige Literatur unterrichten, Deutschlehrer ausbilden, parallel dazu jedoch interdisziplinär ausgerichtete *PIBIC*-Projekte koordinieren und im Master- sowie im Promotionsprogramm wissenschaftliche Arbeiten zu komparatistischen und übersetzungswissenschaftlichen Themen betreuen.

Literatur

- Abreu, Márcia (Hg.; 2017): *The Transatlantic Circulation of Novels Between Europe and Brazil, 1789–1914*. Cham.
- Abreu, Marcia/Deacto, Marisa Midori (Hg.; 2014): *A circulação transatlântica dos impressos – Conexões*. Campinas, São Paulo; online unter: https://www.academia.edu/9900933/A_CIRCULAC_A_O_TRANSATLANTICA_DOS_IMPRESSOS_CONEXO_ES [Stand: 7.7.2022].
- Charle, Christophe/Lüsebrink, Hans-Jürgen/Mix, York-Gothart (Hg.; 2017a): *Die Transkulturalität nationaler Räume in Europa (18. bis 19. Jahrhundert). La transculturalité des espaces nationaux en Europe (XVIIIème-XIXème siècles)*. Bonn/Göttingen.
- Charle, Christophe/Lüsebrink, Hans-Jürgen/Mix, York-Gothart (2017b): *Einleitung*. In: Dies. (Hg.; 2017a), S. 9–25.

- D'hulst, Lieven (2017) : Transfert allemand-français de livrets d'opéra au XIXe siècle : Le rôle des intraducteurs et extraducteurs belges. In: Charle/Lüsebrink/Mix (Hg.; 2017a), S. 307–322.
- Esselborn, Karl (2012): Deutsch als Fremdsprache und Literaturwissenschaft: Von der Hermeneutik des Fremden zur transnationalen Germanistik/interkulturellen Literaturwissenschaft an der LMU München. In: Zeitschrift für interkulturelle Germanistik, 1, S. 39–54.
- Fernandes, Marcos Tulio (2020): Do Gespenster-Hoffmann ao Bruxo do Cosme Velho: travessias do Fantástico e Transformações no Brasil. São Paulo.
- Fontaine, Alexandre (2019) : Entretien avec Michel Espagne. Passé, présent et futur de la notion de transfert culturel. In: Traverse. Revue d'Histoire, 1, S.173–181.
- Granja, Lúcia/De Luca, Tania Regina (Hg.; 2018): Suportes e Mediadores. A circulação transatlântica dos impressos (1789–1914), Bd. 2, Campinas, São Paulo.
- Huber, Ludwig (2014): Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes Lernen: Alles dasselbe? Ein Plädoyer für die Verständigung über Begriffe und Unterscheidungen im Feld forschungsnahen Lehrens und Lernens. In: Das Hochschulwesen, 1 + 2, S. 32–39 und S. 96–103.
- Lauer, Gerhard (2013): Die Vermessung der Kultur. Geisteswissenschaften als *Digital Humanities*. In: Heinrich Geiselberger/Tobias Moorstedt (Hg.): Big Data. Das neue Versprechen der Allwissenheit. Berlin, S. 99–116.
- Pereira, Rogéria Costa (2021): Germanistik im Norden und Nordosten Brasiliens. Zwischen Lehrerausbildung und DaF-Unterricht. In: Paul Vörkel/Dörthe Uphoff/Dorit Heike Gruhn (Hg.): Germanistik in Lateinamerika. Entwicklungen und Tendenzen. Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Band 106. Göttingen, S. 289–310.
- Poncioni, Claudia/Levin, Orna (Hgg.; 2018): Deslocamentos e mediações. A circulação transatlântica dos impressos (1789–1914), Bd. 3, Campinas, São Paulo.
- Reuter, Ewald (2022): Forschungsbasiertes Lehren und Lernen in der internationalen Germanistik. Globale Lehrforschungsprojekte zur mehrsprachigen Arbeitskommunikation. In: Friederike Heinz/Simplice Agossavi/Akila Ahouli/Ursula Logossou/Gesine Leonore Schiewer (Hg.): Afrika im deutschsprachigen Kommunikationsraum. Neue interkulturelle Sprach- und Literaturforschung. Bielefeld, S. 281–296; online unter: https://trepo.tuni.fi/bitstream/handle/10024/139668/Forschungsbasiertes_Lehren.pdf?sequence=1 [Stand: 5.7.2022].
- Soethe, Paulo Astor (2018): Weltweit vernetzt: digitale Erforschung germanistischer Bestände in Brasilien. In: Jahrbuch für Internationale Germanistik, H. 2, S. 83–94.
- Wierlacher, Alois (2020): Hingabe und Vertragsstiftung. Lessings »Emilia Galotti« und Goethes »Iphigenie auf Tauris« als Dramen bibelkritischer bzw. rechtspolitischer Sicherung menschlichen Lebens und Zusammenlebens. Heidelberg.

- Xavier, Wiebke Röben de Alencar (2014): Für eine ›Kontextgermanistik‹. DaF, Übersetzung und deutsch-brasilianischer Kulturtransfer im Nordosten Brasiliens. In: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) (Hg.): Germanistik in Brasilien: Herausforderungen, Vermittlungswege, Übersetzungen. Göttingen, S. 130–132.
- Xavier, Wiebke Röben de Alencar/Fernandes, Marcos Túlio (2016): A recepção transatlântica do ›Gespenster-Hoffmann‹ no Bruxo do Cosme Velho. In: Revista Graphos, Bd. 18, S. 135–155; online unter: <https://periodicos.ufpb.br/index.php/graphos/article/view/32165/16709> [Stand: 6.6.2022].
- Xavier, Wiebke Röben de Alencar (2017): The Brazilian Novels *O Guarany* and *Innocência* Translated into German: National Production and the Bestseller in the Long Nineteenth Century. In: Marcia Abreu. (Hg.): The Transatlantic Circulation of Novels between Europe and Brazil, 1789–1914. Cham, S. 145–170.
- Xavier, Wiebke Röben de Alencar (2021a): From Transferts culturels to Transferências culturais: Interdisciplinary and Methodical Dynamics and Translations of the Concepts in the Brazilian Context. In: Steen Bille Jørgensen/Hans-Jürgen Lüsebrink (Hg.; 2021): Cultural Transfer Reconsidered. Transnational Perspectives, Translational Processes, Scandinavian and Postcolonial Challenges. Leiden/Boston, S. 198–228.
- Xavier, Wiebke Röben de Alencar (2021b): Goethe além do nacional: Conversações entre Leipzig e Bahia. In: Cadernos de Tradução, Bd. 41, Nr. 3, S. 319–337 ; Online unter: <https://periodicos.ufsc.br/index.php/traducao/article/view/83550/47451> [Stand: 7.7.2022].

